

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 60.

Dienstag den 29. Juli

1845.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditions-Gebühr, nur wenige 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 Kreuzer.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Da die vorschriftsmäßige Anfertigung der durch den §. 21. der Ministerial-Berfügung vom 12. November 1840, betreffend die Erhaltung und Fortführung der Primär-Kataster und Flurkarten angeordneten Beibringung von Handrissen und Mesurfunden über die in der Boden-Eintheilung sich ergebenden Veränderungen in denjenigen Gemeinden, welche noch nicht in den Besitz der Primär-Kataster-Abschriften und der rektificirten Flurkarten-Abdrücke gesetzt sind, nicht selten mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist; so hat das K. Steuer-Kollegium vermögliche Entscheidung vom 19. d. Mts., Ziffer 650. Kat. die Anordnung getroffen, daß in Fällen, wo die geometrische Aufnahme der vorgegangenen Veränderung ohne den Gebrauch der betreffenden Karte nicht genau vollzogen werden kann, einweilen hiezu nicht rektificirte Flurkarten-Abdrücke durch das Kataster-Bureau an die betreffenden Gemeinden unentgeltlich abgegeben werden.

Von dieser Anordnung werden die Gemeinde-Vorsteher hiedurch in Kenntniß gesetzt, damit in Fällen, in welchen zu diesem Behuf nicht rektificirte Flurkarten-Abdrücke erforderlich werden, solche mit der nöthigen Bezeichnung von dem Kataster-Bureau verlangt werden können.

Zugleich ist das K. Oberamt angewiesen worden, in allen Gemeinden

darauf zu dringen, daß nur ganz tüchtige Geometer mit der Aufnahme der Handrisse und Mesurfunden beauftragt und die in der technischen Anweisung vom 13. Januar 1841 gegebenen Vorschriften, so wie die dort §. 24. u. 33. vorgeschriebenen Formulare genau eingehalten werden. In so ferne übrigens vor der Ausfolge der Primär-Kataster-Abschriften und der rektificirten Flurkarten die Parzellen-Nummern der veränderten Grundstücke in den Handrissen und Mesurfunden nicht angegeben und auch das neue Meß gegen das im Primär-Kataster enthaltene nicht liquidirt werden kann, so ist zu ersterem Raum zu lassen, und statt des letzteren da, wo gute Güterbücher vorhanden sind, einweilen das in denselben enthaltene Meß dem neuen gegenüber zu stellen.

Hienach zc.

Den 25. Juli 1845.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Floßstraßen-Sperre.

Die Floßstraße auf der Nagold bei der Stadt Nagold ist am 29. bis 31. d. M. gesperrt. Den 24. Juli 1845.

K. Oberamt. Süskind.

N a g o l d.

Gläubiger-Aufruf.

Alle diejenigen Personen, welche an die Verlassenschaftsmasse des weil. Christian Luz, gewesenen Bierbrauers dahier, eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen,

unter Vorlegung der Beweis-Urkunden, bei dem hiesigen Waisengericht um so gewisser anzumelden, als sie sonst bei Auseinandersetzung der gegenwärtigen Masse nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 21. Juli 1845.

Waisengericht.

Vdt. Gerichts-Notar

Laiblin.

Schönbrunn,
Oberamtsgerichts Nagold.

Fahrniß-Auktion.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Königl. Revierförstere Müllers von hier wird in dessen Hause

am 4. und 5. August d. J., je von frühe 7 Uhr an, eine Fahrniß-Auktion in allen Rubriken gegen baare Bezahlung stattfinden, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden, und zwar:

Montag den 4. August in Gold und Silber, worunter ein mit Silber beschlagener Hirschfänger, Bücher, insbesondere verschiedene praktische Werke über das Forstfach, Conversations-Lexikon, Schillers Werke und sonstige Schriften religiösen und gemischten Inhalts, Mannskleider, nebst Försters-Uniform, mehrere Gewehre sammt weiteren Jagd-Requisiten, Betten mit Rosshaar-Matrazen und Leinwand.

Dienstag den 5. August Küchengeschirr von Messing, Zinn, Ku-



befommen
ann.
Orschen er-
an hatte,
m folgen-
ht." Bei-
n wand."

fürzlich le-
er Wursche
dhund sei-
zu betrach-
den Tisch,
davon mit
m jungen

lug, hatte
fragte die

oder nach

h nachher

seine Töch-
e Sprache

lien- und

Er.	fl.	fr.
933	31	
30		
50	18	
38	3	
24		
11	56	
4	18	
13	20	

hols 14fl.—fr.
hols 8fl.40fr.
del 1fl.12fr.
ste — 3.48fr.
t — 24fr.
mensch. 15fr.
e . . . 5fr.

pfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellan, Krystall und anderem Glas, Schreinwerk, worunter ein Sopha mit Koffhaar, ein Fortepiano, Faß- und Bandgeschirr, Obsttrotte, allerlei Hausrath und Pferd- und Reitzeug.

Den 26. Juli 1845.
Die Theilungs-Behörde.

**Altenstaig Stadt,
Oberamtsgerichts Nagold.
Gläubiger-Aufruf.**

Bezugs der Auseinandersetzung der Verlassenschaftssache der am 17. Febr. d. J. gestorbenen Dorothea, geb. Denger, gewes. Ehefrau des Gottfried Hummel, Rothgerbers hier, werden alle diejenigen Personen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an deren Nachlaß zu machen haben, hiemit aufgefordert, solche, gehörig nachgewiesen,

binnen 20 Tagen, von heute an, bei der unterzeichneten Stelle um so eher anzumelden, als sie widrigenfalls jeden hieraus für sie entstehenden Nachtheil sich selbst zuzuschreiben haben würden.

Den 20. Juli 1845.
Theilungs-Behörde.
Vdt. R. Amtsnotariat.
Stroh.

**Dornstetten.
Holzverkauf.**

Am Montag dem 4. August d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rathhaus hier einige Sägklöße und ungefähr 600 Stücke Floßholz, von 50 bis 100 Schuh Länge, schönster Qualität, in Parthien an den Meistbietenden verkauft. Das Holz kann im hiesigen Stadtwald Zintenwiesensrain jeden Tag eingesehen werden. Gleich bei dem Kauf ist 1/5tel Aufgeld baar zu bezahlen.

Um Veröffentlichung dieses wird gebeten.

Den 21. Juli 1845.
Aus Auftrag:
Stadtschultheiß Kaupp.

**Wildbad.
Hofguts-, Säg- und
Mahl-Mühle-Verkauf.**

Mit Ermächtigung der Gräflich v. Langensteinschen Rentei-Direktion



in Karlsruhe vom

12. April d. J.,
Nro. 444, wird

durch die unterzeichnete Stelle
Montag den 18. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
der sogenannte Eyach-, auch Lehmannshof, auf der Markung Wildbad, im romantischen Eyachthal, belegen, auf dem Rathhause zu Wildbad, zu Eigenthum öffentlich versteigert werden.



- Dieses Anwesen besteht in:
- a) einem zweistöckigen von Stein erbauten und in gutem Zustande befindlichen Wohnhaus mit Thürmchen und Glocke, Scheuer, Stallung zu 20 Stück Rindvieh und 4 Pferden, Remise, Backhaus und Kellerhütte nebst Keller; alles wohl erhalten;
 - b) circa 40 Morgen Acker-, Wies- und Gartenfeld, um das Haus herum liegend und zusammenhängend;
 - c) einer Sägmühle am Eyachflüßchen, mit oberschlächtigem Wasserrad und dem zum Betriebe nöthigen Geschirr;
 - d) einer oberschlächtigen Mahlmühle, mit 2 Mablgängen und einem Gerbengang, nebst Inventar.

Diese sämtlichen Gebäude und Werke liegen nahe beisammen und schließen einen geräumigen, größtentheils gepflasterten Hof ein, in dessen Mitte sich ein sehr guter laufender Brunnen befindet.

Auf dem Hofe haften keine besondere Lasten. Dagegen ist der Eigentümer berechtigt, das Waidrecht in den nahe gelegenen K. Staatswäldungen durch das Einschlagen seiner Ochsen, Kühe und Schweine auszuüben.

Durch die Nähe der K. Staatswäldungen einerseits und andererseits der Städte Wildbad, Neuenbürg, Pforzheim, Gernsbach und selbst Karlsruhe, ist dem Eigenthümer auch günstige Gelegenheit gegeben, Holzbandel zu treiben und seine Produkte, namentlich Schlachtwiech, Sägbolz und Kohlen, zu guten Preisen abzusetzen.

Das Eigenthumsrecht kann auf den 23. April 1846, oder nach Umständen auch schon diesen Herbst angetreten werden.

Die näheren Bedingungen sind am Steigerungstage zu erfahren, und wird nur noch bemerkt, daß fremde Kaufsliebhaber sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Karlsruhe den 14. Juli 1845.
Rentei-Haupt-Kasse der
Frau Gräfin v. Langenstein.
Walz.

**Böfingen,
Gerichtsbezirks Nagold.
Haus- und Liegenschafts-
Verkauf.**

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge werden dem Christian Graf, Weber dahier, seine sämtlichen Realitäten im Wege der Execution zum öffentlichen Verkauf ausgelegt. Dieselben bestehen in:

Gebäuden:
der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus, Scheuer und Schopf, sammt Keller, unter Einem Dach, an der Straße, nebst Hofraube und Krautgarten vor dem Haus;

Gärten:
1/2 Viertel 11/16 Ruthen Garten hinter dem Haus;

Mähfeldern:
dem achten Theil an 9 Morgen 2 Bier-
teln im Kempertle;

Ackern, Zeltg Blacha:
dem vierten Theil von 3 Morgen 1
Viertel 1/2 Ruthen von 7 Morgen

2 1/2 Viertel 1 Ruthe in der Blacha;
dem achten Theil an 3 Morgen 9 Ru-
then in der Zuchen,

dem achten Theil an 2 Morgen 3 Bier-
teln 8 Ruthen, der Grundacker;
dem achten Theil an 3 Morgen im
Kempertle;

1 1/2 Vierteln 9 3/4 Ruthen, so jetzt zu
Wald angewachsen, im Rieth;

dem achten Theil an 1 Morgen 3 1/2
Vierteln 8 Ruthen in der Blacha;
dem achten Theil an 9 Morgen 2 Bier-
teln im Kempertle, das Lochackerle
genannt.

Der Verkaufstag ist auf
Samstag den 9. August d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause bestimmt, wozu
Liebhhaber höflich eingeladen werden.

Den 25. Juni 1845.
In Abwesenheit
des Schultheißen:
Gemeinderath Dingler, A.B.



**Göttelfingen,
Oberamtsgerichtsbezirks Freudenstadt.
Liegenschafts- und Fahrniß-
Verkauf.**

Königl. oberamtsgerichtlichen Auf-
trage zu Folge wird die Lie-
genschaft und Fahrniß des
 Friedrich Ziesle
von Eisenbach im Exekutions-
Wege auf dem Rathhaus da-
hier zum Verkauf gebracht, und zwar
die Liegenschaft am

Donnerstag dem 31. Juli d. J.,
Morgens 8 Uhr;
die Fahrniß an gedachtem Tag im
Ziesle'schen Haus,
Nachmittags 2 Uhr.

Die Liegenschaft besteht in:

- 1) einem zweistöckigen Wohnhaus mit Keller, Schopf und Stallung unter einem Ziegeldach, in Eisenbach, nahe an der Straße nach Besenfeld;
 - 2) der Hälfte an 1 Morgen Bau- u. Mähfeld bei dem Haus;
 - 3) dem 4ten Theil an 3 Morgen 1 1/2 Vierteln 37 1/2 Ruthen Acker im Grundteich;
- Waldung:**
- 4) der Hälfte an etwa 3 Morgen im Grundteich;
 - 5) der Hälfte an einem Tagelöhner-Communalwald;
 - 6) der Hälfte an etwa 2 Morgen aus- gestocktem Feld im Gözzinger;
 - 7) der Hälfte an etwa 2 Morgen im Fuß-Mäderwald;
 - 8) der Hälfte an etwa 1 1/2 Morgen im Rotbles-Tann;
 - 9) der Hälfte an etwa 1 1/2 Morgen in der Forthmih;
 - 10) der Hälfte an etwa 3 Morgen im Kierwald;
 - 11) der Hälfte an etwa 3 Morgen im Glasbäfferwald;
 - 12) der Hälfte an 2 1/2 Morgen im Tritte-Brand;
 - 13) der Hälfte an 1 Morgen Acker im Bierberg.

Die Herren Orts-Vorsteher werden ersucht, vorstehenden Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.
Den 7. Juli 1845.

Aus Auftrag:
Schultheiß Frey.

Unteriflingen,
Oberamts Freudenstadt.
Geld-Offert.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen




ungefähr 100 fl. gegen gesetz-
liche Versicherung zum Auslei-
hen parat.

Den 26. Juli 1845.

Stiftungspfleger
Scheerer.

**Erzgrube,
Oberamts Freudenstadt.
Liegenschafts- und Fahrniß-
Verkauf.**

Zu Folge oberamtsgerichtlichen Auf-
trags in der Schuldensache des Fried-
rich Schmann, Schmid's dahier, wird
seine sämtliche Lie-
genschaft und Fahrniß
 im Exekutionswege
zum öffentlichen Verkauf gebracht wer-
den.

Dieselbe besteht in:

- 1) einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schmiede und Keller unter einem Dach;
- 2) einem nebenstehenden Holzschopf;
- 3) 3 Morgen 1/2 Viertel 5 1/2 Ruthen Ackerfeld beim Haus;
- 4) 2 Morgen Wiesen auf Göttelfinger Markung.

Zur Verkaufs-Verhandlung dieser Liegenschaft ist

Samstag der 2., 8. und 15. August festgesetzt, an welchen Tagen sich die Liebhaber, so wie die Gläubiger,

Vormittags 9 Uhr

im Gasthaus zum Bären einfünden wollen.

Um öffentliche Bekanntmachung wer-
den die Herren Ortsvorsteher gehor-
samt gebeten.

Den 25. Juli 1845.

Aus Auftrag:
Schultheiß Faust.

Privat-Anzeigen.

N a g o l d.

Kunstmehl in allen Sorten und
Kernengries verkauft billigst
Louis Sautter
bei der Kirche.

N a g o l d.

Wandeltörtchen und **Brod-
törtchen** sind fortwährend zu haben
bei Louis Sautter
bei der Kirche.

N a g o l d.

Verlorenes Sacktuch.

Von hier nach Bollmaringen gieng

am 21ten Juli ein leinenes Sacktuch
mit A. F. Nr. 10. verloren. Der
Finder wolle es abgeben gegen Beloh-
nung bei

der Redaktion.

N a g o l d.

**Buchbinder-Handwerkzeug
feil.**



Ein noch ganz neuer Buch-
binder-Handwerkzeug, zu bil-
ligem Preis, ist zu erfragen
bei der Redaktion.

Altenstaig.

Anzeige.

Um der ungleichen Abgabe des Säg-
mehls, die seither auf meiner Säg-
mühle stattgehabt, zu begege-
nen, zeige ich es den Bür-
gern Altenstaigs an, daß von
jetzt an Niemand mehr ohne eine An-
weisung von mir und von meinem Säger
vorgemessen Sägmehl ablassen kann.

Zugleich gebe ich zur weitem Nach-
richt, daß jeder, der mir Sägholz zum
Schneiden bringt, das davon gewonnene
Sägmehl für sich um den festgesetzten
Preis behalten darf.


Den 15. Juli 1845.

Sägmühle-Besizer
Schönhuth.

Igelsberg,

Oberamts Freudenstadt.

**Säg-, Del- und Stampfmühle,
so wie auch Liegenschafts-
Verkauf.**

Unterzeichneter ist wegen Krankheits-
Umstände gesonnen, seine Hälfte Säg-,
Del- und Stampf-Mühle,
 so wie auch die Hälfte Acker
und Wiesen, wie es bis jetzt
besessen worden ist,

Samstag den 9. August d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Sonne zu Igelsberg an den
Meistbietenden zu verkaufen.

Die Liegenschaft besteht in:

- 1) einem zweistöckigen Gebäude, worin die Säg-, Del- und Stampfmühle, sammt Keller und Stallung ist, eingerichtet zum Bewohnen, mit Stube, Stubenkammer, Küche, zwei Kammern auf der Bühne, Platz zu Futter und Früchten; 1 Schwein-
stall und ein Backhaus unter einem Schindeldach;

2) ungefähr 4 Morgen Acker, so wie



auch ungefähr 4 Morgen Wiesen, rings um die Sägmühle herum. Das Anwesen liegt zunächst an dem Nagoldfluß, nahe bei der Erzgrube, hat eine eigene Wasserkraft zum Betrieb dieser Werke, und kann das Wasser von dem Nagoldfluß auch zum Betrieb benützen.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit oberamtlich beglaubigten Zeugnissen zu versehen.

Die Liebhaber können das Ganze täglich einsehen und am gedachten Verkaufstage die Bedingungen erfahren.

Den 25. Juli 1845.

Besitzer:
Friedrich Eberhard.

Freudenstadt.

Gefellen = Gesuch.

Unterzeichneter sucht einen tüchtigen Gefellen, welcher einer Scheer- und Raubmaschine vorstehen kann.

Tuchsheerer Geisser.

Ebhäusen,
Oberamts Nagold.

Der Unterzeichnete sucht 2 Mühlenmacher- oder Schreiner-Gefellen, letztere müssen aber in Mühl-Arbeiten etwas bewandert seyn. Der Eintritt kann sogleich geschehen.

Mühlmacher Müller.

Rothfelden,
Oberamts Nagold.

Haus- und Ziegelhütte = Verkauf.

Durch das erfolgte Absterben meines Mannes bin ich gesonnen, meine Zie-



gelhütte mit der darin befindlichen Behausung, nebst dem dazu gehörigen Steinbruch und Lehmgrube, so wie auch Burzgarten, an den Meistbietenden zu verkaufen.

Es kann täglich mit mir und dem Pfleger meiner Kinder ein Kauf abgeschlossen werden. Die näheren Bedingungen finden beim Verkaufe statt.

Um Veröffentlichung dieses werden die Herren Ortsvorsteher gebeten.

Den 22. Juli 1845.

Die Wittwe des
Zieglers Mornhinweg.

Unterschwandorf,
Oberamts Nagold.

Bürgerschafts-Aufkündigung.

Der Unterzeichnete kündigt Allen, für welche er Bürgerschaft leistete, dieselbe hiemit innerhalb 90 Tagen auf.

Den 26. Juli 1845.

Gustav Stanger,
Müller.

S u l z,

Oberamts Nagold.

Eichen = Verkauf.

Der Unterzeichnete und Consorten beabsichtigen, in ihrem Privatwald, im sogenannten Lengenschloch,

10 Stücke Eichen, wovon 3 Stücke starker Qualität und 7 Stücke geringerer Qualität sind, welche sich zu Küfer- und Wagnerholz eignen, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zu verkaufen, und ist hiezu

Montag der 4. August d. J. bestimmt, an welchem Tage sich die Liebhaber

Mittags 1 Uhr dahier einfinden wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden gehorsamt gebeten, dieses in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 25. Juli 1845.

Joh. Georg Baisinger.

Ebhäusen,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Unterzeichneter hat 320 fl. Pflegschaftsgeld gegen gerichtliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung sogleich zum Ausleihen.

Den 26. Juli 1845.

Bartholomäus Kenz.

Bitte um milde Gaben.

Der in voriger Woche verunglückte Tagelöhner Jakob Friedrich Tafel von hier hat acht zum größten

Theil noch unversorgte Kinder, welche nun ihres Ernährers entbehren, die Frau aber ist außer Stande, etwas zu verdienen, weshalb die Unterzeichnete sich die Freiheit erlaubt, um gütige Beiträge für diese unglückliche Familie höflich zu bitten.

Die Redaktion.

In der F. W. Bischoff'schen Buchdruckerei sind zu haben:

Anweisung für die Hebammen, wie sie ihre Tagbücher zu führen haben; broschirt.

Schulfonds-Stats.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Gestorben: Den 18. Juli zu Echterningen der prakt. Arzt Dr. Bernke, 47 Jahre alt; den 19. Juli Stadt- und Stiftungspfleger Müller in Badnang, 52 Jahre alt; den 20. in Rudersberg der ehem. Kameralrevisor Beker in Alen, 71 Jahre alt; den 21. Juli Pfarrer Hochstetter in Bondorf, 61 Jahre alt.

Die diesjährige Prüfung auf Professorate findet Dienstag den 12. August im Gymnasium zu Stuttgart statt. Bewerber haben sich Tags zuvor bei dem Rektor zu melden.

Ernannt wurden: Zum Schulmeister und Mesner in Deißlingen der Schulmeister und Organist Schnei-

der daselbst; zum Schulmeister in Bibersfeld Mayder von Oberdorf, in Untereißsheim Hehl zu Perouse, in Schlierbach Walter zu Beuren, in Fünfsbronn Müller zu Dinstmettingen, in Crailsbach Eberhardt zu Möd- mühl; in Finsterroth Hütter zu Jartheim; zu Schult- heisen: G. M. Dürr in Gamesfeld, D.A. Gerabronn; Berw. A. Stoll in Baihingen, A.D.A. Stuttgart; Ge- meinderath Fröhlich in Sülzbach, D.A. Weinsberg; Kaufmann Sieber in Kaltenwesten, D.A. Besigheim.

Erledigte Stellen: Der Schul-, Mesner- und Organistendienst in Apfelbach, Def. Mergentheim, Geh. 259 fl. mit Wohnung; der Schuldienst in Fleinheim, Def. Heidenheim, Geh. 250 fl. nebst Wohnung; die Aufseher's-

stelle der Knaben in der Augustenhölse zu Ebingen; die Mühlshauerstelle im Oberamt Welzheim; die Waldmeistersstelle in Mengen, Geh. 500 fl., Holzbezug und Anbringgebühren; die Stelle des Rospächters im K. Wilhelmsstift zu Tübingen.

Tags-Neuigkeiten.

In der Nacht vom 3—4. Juli ist in Smyrna eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen, welche in 15 Stunden gegen 7000 Häuser in Asche legte und vielen Menschen das Leben raubte. — Am 3. Juli brach auch in Konstantinopel Feuer aus, welches aber bald wieder gelöscht wurde.

An einem einzigen Tage, 8. Juni, betraten in New-York allein 1207 Einwanderer den Boden der Union.

Am 8. Juni schlug der Blitz in das Haus eines Hrn. Bouffellier in Grenelle ein und zerstörte den Kamin. Man wird staunen über die seltsamen Fahrten und Wirkungen, welche der elektrische Strahl von hier aus verrichtete. Zunächst drang er durch den Brunnen in das Zimmer eines Weinhändlers im nächsten Hause, lief an dem eisernen Bettgeländer hin, schmelzte die Ringe der Vorhänge, zerbrach einen Glasschrank und zerplitterte einen zinkenen Wassereimer bei einem Bette, worin zwei Kinder schliefen, ohne jedoch diese zu verletzen. Weiter riß er den Drehriegel des Fensters in drei Stücke, fuhr in den Speiseaal hinab, wo er 28 Scheiben zerbrach, und kehrte durch ein Hinterfenster in das Bouffellier'sche Haus zurück, wo er das Zindach zertrümmerte. Dann übersprang er die 36 Fuß breite Straße, schmelzte 17 Frks. in Silber und Kupfer, welche eine Milchfrau in ihrer Schürze hielt, drang in die Küche einer Schenke, und, nachdem er wieder acht Scheiben zerbrochen, zum Speisezimmer hinaus. Die Rasirmesser, Schlüssel und andere eiserne Gegenstände im Hause des oben erwähnten Weinhändlers wurden stark magnetisirt gefunden. Die Silbermünzen und Sous der Milchfrau waren in Stücke, nicht größer als Schrote, zusammengeschrumpft, und sie selbst 24 Stunden lang an allen Gliedern gelähmt. In einem angränzenden Fleischladen wurden acht bis zehn Centner Fleisch gänzlich unbrauchbar gemacht.

Berlin, 15. Juli. Ein Unglücksfall schrecklichster Art hat seit einigen Tagen die allgemeine Theilnahme erregt und versetzt jetzt durch die näheren Aufklärungen darüber alle Gemüther in Spannung. Unsere Zeitungen hatten berichtet, daß ein Gutsbesitzer in einem seiner Kornfelder, unsern vor den Thoren Berlins, ein liebliches dreijähriges Kind todt gefunden habe, das seinen Eltern am Sonntag (6. Juli) bei einem Spaziergange abhanden gekommen sey, sich muthmaßlich Blumen pflückend in das Getreide verloren habe, und, da es den Rückweg nicht finden konnte, dort verschmachtet sey. Das schreckliche Geschick eines Kindes in dieser Lage mußte Jedermann erschüttern, und man sprach einige Tage nur davon. Doch jetzt ergeben sich Mittheilungen aus zuverlässiger Quelle, daß das Kind, ein dreijähriger Knabe, nicht in jenem Kornfelde umgekommen seyn kann. Es war mit seinen Eltern zum Besuche bei einem Verwandten vor dem

Thore. Dort schickte man es aus dem Garten hinter dem Hause in den Garten vor denselben, wo der Vater in einer Laube saß; doch statt dahin zu gehen, lief der Knabe vor die Thür auf die Landstraße. Hier gerieth er unter zahlreiche Spaziergänger, fing bald an ängstlich zu weinen, und wurde so Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Man hat bei den Nachforschungen die Spuren des Kindes bis zu dem nächsten Dorfe Pantow (ein sehr besuchter Lustort) aufgefunden; dort haben es mehrere Personen weinen, schon bis zur Sprachlosigkeit heiser, an der Hand eines etwa zehnjährigen Mädchens gesehen. Als man es vier Tage später im Korne aufsand, lag es mit dem Gesichtchen auf einem Arm am Boden. Geronnenes Blut war auf der Wange und den Kleidern sichtbar. Die Schnürstiefelchen, die es getragen, fehlten; doch die Strümpfchen waren nicht beschmutzt, ein Beweis, daß es nicht bis zu der Stelle gegangen war. Noch mehrere Anzeichen ergaben die dringendsten Verdachtsgründe, daß man es schon todt dorthin getragen hat. Doch die Art des Todes und die diesem vorhergegangenen Schicksale sind nur in dunkle Mutmaßungen gehüllt. Da die Eltern (der Vater ist ein wackerer Unteroffizier und Bureaubeamter u.) jede Art der Nachforschungen aufgestellt, eine Belohnung öffentlich ausgedoten haben, für den, der das Kind zurückbrächte, so kann auch Eigennutz wohl nicht im Spiele seyn. Ist ein schweres, seltsames Verbrechen geschehen, oder nur eine Verkettung eben so seltsamer Unglücksfälle? Diese Fragen bilden den Stoff allgemeiner Untersuchungen, die für den Augenblick die Bewohner unserer Stadt mehr in Anspruch nehmen, als irgend ein politisches oder sociales Ereigniß.

Berlin, 19. Juli. Gestern kam hier ein seltsames Ereigniß vor. Zwei Arbeiter bemerkten in der Hasenbeide über sich in weiter Höhe zwei im Kampfe begriffene Stossvögel, von denen der eine etwas in den Klauen hielt; es fiel herunter, und war ein zerfleischtes, 4 Monate altes Kind, das bereits an die Behörde abgeliefert ist.

Nabe bei Schönhausen, einem Dorfe im Magdeburgischen, stellten sich vier junge Leute während eines Gewitters unter einen dichtbelaubten Kastanienbaum, um vor dem Regen sich zu schützen. Da fuhr ein Blitzstrahl hernieder, und streckte alle vier zu Boden. Drei davon gaben noch Lebenszeichen von sich, sind aber so stark verbrannt, daß sie schwerlich aufkommen werden. — In Oderberg wurde ein zwanzigjähriger Jüngling, der sich unter einen Baum geflüchtet hatte, vom Blitz erschlagen.

Der Tod weiß überall seine Sichel zu finden. Bei Schmiedehausen im Meiningschen hatten zwei Frauen Klee geholt und ihre Sichel auf den Körben. Der Blitz suchte das Eisen und erschlug Mutter und Tochter. — Anderwärts ereigneten sich die Fälle ohne bemerkbare Leiter der Elektrizität, wer aber überhaupt die Menschenleben alle summiren wollte, die der Blitz in diesem Jahre zum Opfer forderte, würde zu einer bedeutenden Zahl kommen.

Im Jahre 1843 wurden in der englischen Marine 2170 Körperstrafen zuerkannt; die Zahl der Peitschenhiebe betrug im Ganzen 63,983, das Maximum 60 und das

May der
erouse, in
Müller
t zu Möd-
Schulthei-
Berabronn;
gart; Ge-
Weinsberg;
sigheim.
efner- und
eim, Geb.
beim, Def.
Auffebers-

Minimum 3. Im vorhergegangenen Jahre erhielt ein Individuum nach kriegsrechtlichem Spruch 100 Hiebe auf ein Mal.

In Meiningen stürzte ein hohes Gerüst, das man am Residenzschlosse aufgebaut hatte, zusammen, wobei sieben Arbeiter lebensgefährlich verwundet wurden. Zwei derselben sollen bereits gestorben seyn.

Der Tod Leus scheint in Luzern zu Gewaltmaßregeln, und zwar hauptsächlich gegen die Gastwirthe und Handlungsreisende hinreissen zu wollen. So berichtet die Neue Zürcher Zeitung vom 21. Juli, daß der Gasthof zum Adler in Luzern geschlossen und sein Besizer, so wie noch zwei weitere Gastgeber verhaftet wurden. Mehrere Handlungsreisende mußten sogleich die Stadt verlassen oder wurden ins Gefängniß abgeführt. Das Militär wurde mit Patronen versehen und soll verstärkt werden; es verübt die größten Excesse an Privatpersonen. Auch gegen die Jesuitengegner wird mit Strenge fortgefahren, im Ganzen sind jetzt gegen 400 Kantonsbürger zum Zuchthaus verurtheilt worden. Wie viele Familien dadurch unglücklich werden, läßt sich leicht erachten! — Vom 23. Juli lauten die Nachrichten nicht beruhigender: die Polizei fährt immer noch fort, Gasthäuser, welche Jesuitengegnern gehören, zu schließen. — Am 22. ist Leu in Hochdorf beerdigt worden. Es stellt sich übrigens immer deutlicher hervor, daß er selbst Hand an sich gelegt habe, da nirgends eine Spur sich zu zeigen scheint, als ob eine zweite Person dabei thätig gewesen wäre.

Vereitigung des Bastes zum Anbinden der Pflanzen.

Der Bast ist in dem Garten zum Aufheften der Pflanzen, zumal aber in den Baumschulen zum Verband der Beredlungen ein unentbehrliches Material, das wir bis jetzt meist von Kaufleuten als Bastdecken beziehen, die als Emballage an Zucker- und Kaffeefässern gedient haben, wodurch der Bast meist sehr mürbe geworden ist, daß man nur wenig davon, besonders zum festen Verband bei Dufiren und Pfropfen, gebrauchen kann. Der sorgfältige Gärtner und Baumpflanzer erhält dieses Material aber weit besser und wohlfeiler auf folgende Art:

Wenn der Saft im Frühling in die Lindenbäume eingetreten ist und sich die Rinde vom Holze gut ablösen läßt, so haut man Lindenstämme von 2 Zoll bis mehrere Fuß Dicke, schält die Rinde in Stücken von 3 bis 6 Fuß Länge ab, bindet sie in fuchdick Bündel zusammen, legt sie in Wasser und beschwert sie mit Steinen, bis sie ganz unter Wasser zu liegen kommen. Man läßt sie nun mehrere Wochen liegen, bis der feine Bast sich gehörig ablösen läßt, wo man die Rinde herausnimmt und den Bast davon gehörig abzieht. Dieser abgezogene Bast wird nun im Wasser so lange ausgewaschen, bis er ganz rein und nicht mehr klebrig ist. Alsdann hängt man ihn büschelweise so lange in die Luft, bis er gehörig trocken ist. Der Bast ist alsdann fertig und kann an einem trockenen Orte viele Jahre lang aufbewahrt werden. Ein solcher Bast ist außerordentlich zähe und weit besser als derjenige, den man von den Bastdecken erhält. Es taugen hierzu

sowohl alle europäischen, als auch ausländischen Lindenarten.

Anekdoten von Friedrich dem Zweiten.

Einer der Bedienten reizte einst des Monarchen Unwillen so sehr, daß dieser ihm eine Ohrfeige gab. Ganz unbefangen stellte sich der Bediente in des Monarchen Gegenwart vor den Spiegel, und fing an, die durch des Königs Hand in Unordnung gebrachte Frisur wieder herzustellen. — „Schurke, was unterstehst du dich?“ fragte Friedrich. — Ganz trocken erwiderte jener: „Ew. Majestät, die draußen im Vorzimmer brauchen gerade nicht zu wissen, was zwischen uns beiden vorgefallen ist.“ Der Monarch lachte und ging in ein anderes Zimmer.

Ein anderer der Bedienten Friedrichs, der nah um des Monarchen Person war, ließ es sich einst einfallen, in sehr eleganten Kleidern von auffallender Farbe und Schnitt vor dem Könige zu erscheinen. Der König that, als sähe er den Menschen nicht, und dieser merkte bald, daß dem Monarchen der Anzug missfiel. Er ging fort, sich umzukleiden, und kam bald in der gewöhnlichen einfachen Kleidung wieder. Ganz freundlich fragte ihn Friedrich: „Hast du den Narren nicht bemerkt, der sich seit einigen Tagen in einem rosenfarbenen Rocke hat sehen lassen? Wer war er?“

Das seltsame Rendezvous.

Lässig fiel mit ihrer Liebe
Fräulein Bus dem Junfer Kraft,
Denn er fühlte keine Triebe
Für die obsequöse Freundschaft:

Und das Fräulein eilt dem Haine
Mit gedehnten Schritten zu,
Zischend flattern um die Beime
Rock und Schurz zum Rendezvous.

Immer schrieb sie Liebesbriefe,
Sprach von ihrer Lieb und Eren,
Das sie ohne ihn nicht schlief,
Ohne ihn nicht glücklich sey.

Ihrer Ankunft mit Begierde
Harrend, sieht schon auf dem Platz
Unser Ritter, um nach Würde
Zu begrüßen seinen Schatz.

Immer suchte sie den Lieben,
Immer räumte sie ihm nach,
Schrieb, was sie schon oft geschrieben,
Wiederholte, was sie sprach.

Sieht, noch fern streckt sie die Arme
Nach dem Heißgeliebten aus! —
Er empfängt die überwarne
Dulcina beim Jägerhaus.

Gudlich ward es ihm zuwider:
So geschoren spät und früh
Setzt er sich am Schreibtisch nieder,
Und beginnt den Brief an sie:

„Komm, mein Liebchen, in die Laube!“
D wie fand er sie bereit! —
Sausi geleitet er die Laube
In den Ort der Zärtlichkeit.

„Lieber Schatz, der Tag ist heiter,
Komme doch zu mir herans!
Ein halb Stündchen und nicht weiter
Ist der Weg zum Jägerhaus.“

Aber ach die Freundsinnene
Wand sich schnell in Franer um! —
Ein Vermummter greift die Schöne
Pflöcklich in dem Heiligthum.

„Abends um die sechste Stunde
Wart ich deiner in dem Hain;
Welche Labung für die Wunde
Meines Herzens wirst du seyn!“

Hinten kam er her in Eile,
Hob ihr Röcklein hoch empor,
Fördert die verborgnen Theile
An das helle Licht hervor.

Kußer sich im Drang der Wonne
Kies er oft den theuren Brief. —
Freundlich neigte sich die Sonne,
Die zum süßen Ziele rief.

Und bewaffnet mit der Ruthe
Schlägt der Ritter tüchtig drein. —
Wie muß Fräulein Bus zu Ruthe
In dem Fall gewesen seyn? —

Abgekühlt von verben Streichen
Ging bedächtlich sie zurück. —
Für Verliebte sind dergleichen
Lektionen oft ein Glück.

Das große Loos.

Eine Historie.

Es wanderten drei Burschen zum Thor hinein, Bruder Gottlieb Freudenberg, der Zwickauer, ein Schreiner, auch die treue Seele von Zwickau genannt, Hans Schwerlich von Mannheim, ein Schlosser, und der Schneider Franz Zickel von Ulm. Wer von ihnen der Lustigste und Lockerste seyn mochte, das war auf das bloße Ansehen schwer zu entscheiden, denn lustig und locker waren alle drei, davon zeugten die fröhlichen, lachenden Gesichter, mit denen sie die stattlichen Häuserreihen der Residenz begrüßten und den spähernd und gravitatisch neben ihnen her schreitenden Bettelvoigt neckten, der sie als verdächtige Zugvögel und Fachtbrüder aufs Korn genommen und davon zeugten auch die überaus schlappen und magern Ranzlein auf ihrem Rücken und die Franzen und Tigerflecken ihrer Kleider. Am schäbigsten freilich erschien die treue Seele von Zwickau, denn vors erste war es auch durch chemische Mittel nicht mehr möglich, die ehemalige Farbe seines Röckleins zu ergründen und dann waren seine Ellbogen schon zum Durchbruche gekommen, das heißt, sie hatten ihre lästigen Fesseln gesprengt und blickten frei und wohlgemuth ins freundliche Tageslicht. Wie ganz gleich sich aber auch das Schicksal und die Farbe der drei lustigen Gefellen von Außen darstellte, so war doch der innere Grund davon sehr verschieden. Denn Bruder Gottlieb von Zwickau konnte es unmöglich zu etwas bringen, so lange das weiche, mitleidige Herz unter der zerrissenen Weste ihm schlug. Saß er im Wirthshause beim fröhlichen Bierkrüge, oder beim lange erkargten Schoppen Landwein, so ward Krug und Glas so lange den guten Freunden und Brüdern gereicht, bis nichts mehr drinnen war und oft traf sich dann, daß Bruder Gottlieb mit trockenen Lippen, ohne einen Tropfen der eigenen Labung getrunken zu haben, da saß und sich herzlich freuete, wenn es den andern schmeckte und diese ihm die Hand schüttelten. War ein Bruder und Mitgefelle krank oder sonst irgend auf dem Hunde, zu wem anders nahm er seine Zuflucht, als zur treuen Seele von Zwickau, die hungerte und arbeitete die Nacht durch, pfiß dann, den knurrenden, leeren Magen an die Hobelbank gedrückt, das Morgenlied und war doch heiter und froh bei den Frohen und ein freundlicher Tröster der Trüben und Traurigen. Wundert Euch nicht über den sonderbaren Schatten, der manchmal wie ein düsterer Wolkenschauer das Gesicht des guten Gottlieb vorüberzieht; — ach! es ist der flüchtige Schmerz einer Wunde, die er tief im liebenden Herzen trägt, es ist die hoffnungslose Entfagung, in welcher die treue Seele von Zwickau untergegangen. Ueber diesem dunklen Grunde hüpfen und plätschern die spielenden Wellen des leichten, lustigen Handwerks-Burschenlebens, und Niemand ahnet, was sie verbergen. Ganz anders ist es mit Zickel, dem Schneider. Das war von jeher ein Erzsapfvoegel und Tänzer. Hatte er ein Zweigroschenstück übrig, so warf er es entweder unter den Troß der Straßenbuben und verging fast in konvulsivischem Lachen über die Purzelbäume und Faustkämpfe, die nun in dem wüsten Schwarme der gierigen Hascher entstanden, oder er trug auf den

Tanzplatz und tummelte sich da in wilder Lust oder trieb gute Schwänke und Poffen und ergözte männiglich durch seltsame Kapriolen und Fußtriller. Auch rannte er wohl den Obstweibern in die Schwingen und beschwichtigte endlich, nach sattsamem Genuße ihrer überschwenglichen Redefertigkeiten, den Plakregenguß ihrer Zungen mit dem mühsam ernadelten Tagelohne. Dabei aber war er stolz und hoffärtig, trug nie die an heiligen Abenden im Scharren für die Frau Meisterin als Kenner ausgewählte Leberwurst frank und frei in der Hand, sondern, stolz daher schwebend, unterm Rocksoffe. Saben auch die muthwilligen Gaffer das Würstlein hinten verdächtig zwischen den schlotternden Taschen durchblicken, was thats, war doch die Ehre von Vorne gerettet. Noch anders aber gestaltete sich Hans Schwerlich, der Dritte des lustigen Kleeblattes. Das war ein Philosoph. Aber wenn Ihr seine funkelnde Nase betrachtet und die Rubinen der Stirne und die Kohlpfannengluth der ganzen Physiognomie, so wisset Ihr stracks, daß dieser Philosoph ein unverbesserlicher Säufer ist, aber einer — wie es deren wenige gibt — aus Grundsätzen. Wie schaal und erbärmlich, sprach er oft in seiner belehrenden Weisheit, ist doch das Leben des Nüchternen! Das fließt alles dahin wie ein träger Strom. Keine großen Gedanken, keine erhabenen Ideen kommen in's Gehirn des elenden Wassermannes, kein kühner Entschluß, kein wahrer Genuß des Lebens. Aber im Weine, im Branntweine, da ruht der Geist des Daseyns! Gott! welche Blasen des Wihes treibt das Genie des Trunkenen, welcher nie geahnete Freudenhimmel öffnet sich seinen verklärten, gläsernen Augen! In welchen Prismen der glühendsten Regenbogenfarben erscheint das schlechteste, ledernste Leben, wenn deine Ströme über die lechzende Zunge rauschen, o Nebenfast, o Doppelbier, o vor allen du, himmlischer Fusel! — Wenn es wahr ist, daß dem der Preis des Sieges gebühret, der mit Wenigem Großes wirkt, wenn es wahr ist, daß Spektakelmacher der neuern Zeit, die mit dreihundert Trompeten das nicht erreichen, was Gluck und Mozart mit viere bewirkte, vor der Armuth jener Mittel mit ihrem Reichthume zu Schanden worden; wem gebühret dann wohl größere Verherrlichung, als der trefflichen Schnapsflasche?

Was Euch, Ihr trägen stagnisirenden, nüchternen Seelen, die Ihr von einem einzigen Glase in Kazenjammern vergehet, alle Eure Bücher, alle Eure Gelehrsamkeit, alle Galerien, Antiken und Musiken der ganzen Welt, alle Eure Pfandbriefe, Tresorscheine, Hypotheken und gefüllten Säckel nicht zu geben vermögen, Begeisterung, Aufschwung bis in den dritten und wahren Freudenhimmel, leichte Uebersicht des Lebens, Mannerstolz vor Königs-thronen, Muth und Kraft, es auch mit dem Teufel selbst aufzunehmen, das giebt mir für zwei erbärmliche Groschen die köstliche Quelle jede Kneipe, der Götterfast, den nur Ungeweihte verächtlich Fusel schimpfen mögen. Ihr nennet mich einen Trunkenbold, mögt Ihr doch! Gar vieles hat einen schlechten Namen, was dennoch trefflich ist. Ihr sagt, ich bringe mich ums Leben; o Ihr Thoren, mit und ohne Mantel und Kragen! Was nennet Ihr doch

Leben! Ihr schleppt Eure siebzig, achtzig erbärmlichen Jahre wie einen lästigen langen Darm hinter Euch her, über den Sand der Heerstraße, indes ich, in die Breite lebend, tausend Blumen des Genusses mit mir dahinreiß, die mir im Rassen blühen! Und seyd Ihrs denn nicht eben mit Eurer nüchternen Weisheit, die Ihr vor dem Tode zittert und zähnelappert? Seht mich an! Fordere ich nicht bei jeder neu angebrochenen Flasche kühn den Seusenmann heraus? Ist nicht, als rufe ich bei jedem Schlucke, der mir über die Zunge geleitet: O Tod, wo ist dein Stachel? Und ist denn nicht eben der höchste Triumph der Weisheit, den Tod zu verachten? ein Triumph, den Ihr doch alle nicht erringt, Ihr kalten Sittenprediger mit Euren wässerigen Sentenzen und Eurer Moral von Buttermilch!

So philosophirte Hans Schwerlich, der Mannheimer, und man muß gestehen, daß er seiner Philosophie treu blieb, stets seine großen Zwecke mit dem kleinen Mittel weniger Groschen erreichte und also, da er von innen heraus lebte, von ihm wenig Sorge für den schnöden und verächtlichen Behang des äußern Menschen zu erwarten war. Dabei aber verstanden alle drei ihr Gewerbe meisterhaft, waren arbeitsam und konnten daher festlich in die stattlichen Straßenreihen treten, denn hier bekamen sie gewiß Arbeit und hier ganz gewiß blühte ihr Weizen, jedem nach seiner Weise. Ja sogar entgegen kam ihnen das Glück. Es hatte nämlich so eben einen Bierbrauer in der 4ten Klasse der Lotterie der Hauptgewinn von 4000 Thlrn. getroffen und der Glückliche zog nun mit Musik nach Hause, hinter ihm ein unendlicher Schweif von Straßenpöbel, der jauchzend und lärmend nachwimmelte. (Fortsetzung folgt.)

In London hat ein Mann seine Frau verklagt, und zugleich den Schutz der Gerichte angefleht. „Gewöhnliche Prügel habe er sich, wie er meinte, schon Jahre lang gefallen lassen, vor einigen Tagen hätte seine theure Ehehälfte ihm aber Asche ins Gesicht geworfen, und ihn nachher mit der Feuerzange bearbeitet — das sey übertrieben; gegen weiches Holz wolle er nichts sagen, aber Eisen greife ihn zu sehr an.“

Ein sicheres Mittel gegen Zahnschmerz ist das folgende: Man nimmt den Mund voll süßen Kam, und schüttelt den Kopf so lange, bis er (der Kam nämlich) zu Butter wird. Der Schmerz soll nie wiederkehren.

Ein Advokat, der von einer Quäkerin Abschied nahm, bat sie um einen Kuß, den sie ihm aber verweigerte. Endlich schwur er, daß er ihn haben müsse. „Gut!“ sagte sie, da Du einmal geschworen hast, sollst Du ihn bekommen — ich will Dich nicht zum Meineidigen machen — mißbrauche das aber nicht.

Zwei muthwillige Menschen begegneten einem ehrlichen Handwerker, nahmen ihn in die Mitte und fragten ihn: „Was bist du mehr, ein Spitzbube oder ein Dummkopf?“ — „Ich bin so zwischen beiden,“ versetzte der Gefragte.

Ein muthwilliger Knabe warf sehr heftig mit Steinen nach einem Galgen. „Nur immer frisch darauf los!“

rief ihm ein Vorübergehender zu, „du wirst gewiß noch dein Ziel erreichen.“

Bei dem Dessert eines großen Gastmahls fing ein Knabe von etwa 8 Jahren auf Einmal an sehr heftig zu weinen. Man drang in ihn, die Ursache davon zu sagen. „Ach!“ rief er aus, „ich kann nicht mehr essen.“

Räthsel.

Ein seltner Geschöpf auf dem Erdenrund,
Im Meer und am Himmelsgezelt,
Viel Wunder erzählt euch davon mein Mund,
Ob ihr in Zweifel sie stellt.

Es ist bald Mensch, bald Pflanze, bald Thier,
Bald gar ein Himmelsgestirn,
Daß ihr darüber zerbrechet schier
Euer oft zerbrochenes Hirn.

Ihr tragt in den Händen mit euch herum,
Ich sehs an den Augen euch an,
Die sehs auf dem Observatorium;
Bald ist es Weib und bald Mann,

Bald ohne Geschlecht, bald Hermaphrodit;
Ihm gab die schaffende Hand
Eft gar zwei Seelen, oft eine mit,
Eft keine, mit weisem Verstand.

Es läuft gar oft um sich selber herum
Auf Erden, am Himmel, im Meer;
Eft sieht es nur festgewurzelt und stumm,
Als ob es lebendig nicht wär.

Und ist es zuweilen kristallisirt,
So freut mich der doppelte Glanz;
Doch am liebsten sah ich es kopulirt
Mit seinen zwei Bräuten im Tanz.

Auflösung des Räthsels in No. 58.:

F r a u.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und Holz-Preise.

Nagold den 26. Juli 1845.

Frucht-Gattungen.	Preis.			Verkauft wurden:	Erlöse.
	höchster.	mittlerer.	niederer.		
Dinkel, alter, 1 Sch.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	Schfl. Sr.	fl. fr.
Dinkel, neuer, „	6 30	6 14	5 48	176 —	1098 —
Kernen . . . „	— —	— —	— —	— —	— —
Haber . . . „	6 —	— —	— —	6 —	36 —
Gersten . . . „	10 40	9 28	8 16	4 5	46 15
Mühsfrucht . . . „	11 44	— —	— —	2 —	23 28
Waisn . . . 1 Sr.	— —	— —	— —	— —	— —
Bohnen . . . „	1 52	1 39	1 20	1 2	16 32
Koggen . . . „	1 10	— —	— —	5 —	5 50
Wicken . . . „	— —	— —	— —	— —	— —
Erbsen . . . „	— —	— —	— —	— —	— —
Linsen . . . „	— —	— —	— —	— —	— —
Linsen-Gersten . . . „	— —	— —	— —	— —	— —
Koggen-Waisn . . . „	— —	— —	— —	— —	— —
4 Pfd. Kernenbrod 12 fr.	1 Pf. Schw. Schm. 17 fr.	Bretter, 1' br. 24—30 fr.			
4 „ Schwarzbrod 10 „	1 „ Rindschmalz 19 „	Rahmenschenkel 15 „			
1 Doz à 7 L. D. 1 „	1 „ Butter . . . 16 „	Katten . . . 4—5 „			
1 Pf. Ochsenfleisch 7 „	1 „ Ächter, geg. 22 „	Kl. Buchenholz:			
1 „ Rindfleisch . 6 „	1 „ „ „ „ 20 „	pr. Achse 16 fl. —			
1 „ Kalbfleisch . 7 „	1 „ „ „ „ 14 „	geköst . 14 fl. —			
1 „ Hammelfleisch 7 „	1 „ Seife . . . 14 „	Kl. Tannenholz:			
1 „ Schweinefleisch,	1 „ „ „ „ 36—40 „	pr. Achse 10 fl. —			
unabgezogen 8 „	1 „ halbsaubere 48—54 „	geköst . 8 fl. 40 „			
abgezogen . 7 „	1 „ blinde 1 fl. — 1 fl. 6 „				

Redakteur J. W. Bischer. — Druck und Verlag der Bischer'schen Buchdruckerei.

